Lehrerbesoldungs verworfene Gedanken

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **30 (1904)**

Heft 21

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-438954

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier,
Und war nicht wenig verschnupft,
Daß die Lehrerbesoldungs-Frage
So bachab ward geschupft.

Nun heißt es ja resignieren,
Doch nicht für ewige Zeit,
Noch ist der Sinn nicht verloren
Im Volk für Gerechtigkeit.

Geduld, du Tugend der Lehrer,
Bewähre dich auch jetzt:
Es muß doch besser werden
Für Alle zu guter Letzt!

Die Zeche-Zahler.

Den Russen wie den Japanesen
Ist ein Pump für den Krieg gelungen!
Denn freilich, so 'n Schlachtfest frißt Spesen,
Millionen werden verschlungen.
Doch macht so mit fremdem Geld
Der Zar sich wie auch der Mikado
Zum Schlappen- oder Siegesheld —
Scheint billig die Sache nur dato.
Denn wenn dann die Mahlzeit gegessen,
Von Einem der Lorbeer gepflückt ist
Und dem Andern er zerknickt ist,
Ist's immer noch so gewesen:
Beim Zahlen der blutschuld'gen Zeche,
Heißt's: Du, mein **Volk**, nun bleche! . . .

Ladislaus an Stanislaus.

Geliäpter Bruother!

Gohd seih Tank! — Sit deo gratia — muß ich Tier heide fohr Braite zurupfen, wail 1 Mahl ihm Gandon Zirich Theer Vordschrihd ziegd hott! Aper eß hedde nichd fihl gfählt, so währen tie s. v. Schulmeischder uns theemiedigen Kappenzeinern iper ten Kopf — supra capitem — gewaxen, tenn nur 283 Stihmen hapen gefähld, dann wer's unß schlächt gangen. — So hott Mann aper die 200 Frängglein geschbaahrt, tamid pei baßenter Gelägenheid fielleichd 1 Mahl aine Suppfentiohn an unsere Unköschden 4 Veldleiniger — vinum ruber valtellinense — 4 untz appehld! Eß wahr aper auch tie heechschte Zaid, taß Mann ten Schuhlmeischtern Widder 1 Mahl gezeigd hott, woh Pardel ten Most holt — ubi Bartholomaeus mustum advehid — wail sieh soh wie soh angevangen hapen sich zu unserm Schatten tie Zeid mithd Jugent-Underichd zu ferzpen, woh Wihr Tann nachhär mihd solicher Jugent unzvelhavd 1en schwähren Standpunkd — status magni ponderis — hapen! Abropeau! Ahm Sonndag hape ich hier 1e Anzahl nichd gahr mahlerischer Khaki-Uniformen — cacatum non est pictum — zehen. Am peschden gefehlt Mihr Ter Tropenhelm, wail wihr ihn Theer Schwaiz mitz underm Aequator wohnen! — Taher ist auch Theer Namen tropisch, tenn iper tem Helm schaind tie Tropensonne, tarunder aper 3pd theer Drobenkohler — iracundia tropae — sain ungemiedliches Wäßen, wie wihr schohn pei theer — species perca — tem eglisauern Instructor sohn Anno Tazumahl gewohnd sint.

Im särpischen Lante harmoniren tie Kronen unt ihre Dräger nichd guhd mihd 1 ander. Eines sohn Peiten Wirt ihmer kabud gem8. — So sohl jetzd der Kronenschmied 4 Peters Krone 1e neue machen, wail tie allde kabud gangen itzt. Aper Theer Peter bresiert zuhm Kreenungsdag und ta muß Ehr hald Warten wie letzdhin maine Leisenbete auph ihre Schuhe vom Macher — sutor — woh sie nichd auph then Eierausläset gehen gonnde, woharhingägen ich ferpleipe mit Grueß Tain r r r

Ladislaus.

Lehrerbesoldungs verworfene Gedanken.

Was braucht's in unserm Sack ein neues Loch,
Die Lehrer essen doch und trinken doch.

Die Uebermacht ist nicht besonders groß,
Es machtens hundertsiebenzehen bloß.

Wenn solch ein Sieg auch gar nicht niedlich klingt,
Es rührt sie nicht, genug, wenn's nur gelingt.

Der hat's verdient, daß es beim Alten bleibt,
Der meinem Bub so schlechte Noten schreibt.

Der Vater schlägt ihm weit're Batzen ab,
Weil ihm der Lehrer so viel Tatzen gab.

Ihr Herren Lehrer nehmt es nicht so krumm,
Es schreiben Leute: „Nein", und wissen wohl warum.

„Er kann's mir nicht, der nur im Bären trinkt,
Wo doch der Ochs in seiner Nähe winkt".

„Er bettle nur, mein „Ja" kommt nicht dazu,
Er kauft bei mir nur selten ein paar Schuh".

„Du eitler Kindermann, — du bringst mir nix;
Die neuen Hosen machte Schneider Fix".

„O nein! — und sei dein Beutel noch so hohl,
Du kaufst bei mir ja höchstens das Petrol".

„Zu viel Besoldung macht die Leute stolz,
Und, wie ich selbst erfahren, faules Holz".

„Herr Pfarrer guck, du tust mir leid,
Wenn du dem Lehrer hilfst als wie nicht g'scheidt".

„Denn wo man ihm wie dir viel Geld verschreibt,
Da wundert's mich wo Pfarramts-Würde bleibt".

Wo so ein Lehrer seine Pflicht verletzt,
Gaudiert es, er wird lustig abgesetzt.

Ihr Meister von der Schul! — es war ein Tag.
Was für den Bauern macht ein Hagelschlag.

Da braucht es aber keinen Tränenbach,
Gesundes Kraut wächst immer wieder nach.

Zwä Gsätzli.

Sött i so chatzenüechter goh
A d' Stoßer Schlacht-Prozessio,
Hätt' alle Andacht fast en Schranz,
Ond s'git kän rechtä Rosechranz.

Mueß vor der Meß en Znüni ha,
Söß bin i gwöß kän frommä Ma,
Ond b'sonder grad en g'strofte Christ,
Wenn d'Bredig au so nüechter ist.

Man kann die Bilder unserer größten Männer nicht davor schützen, daß sie von den Schmeißfliegen beschmutzt werden.

Neues Mailied.

Der Mai ist gekommen, die Metzger schlagen auf,
Die Würste werden kleiner und teurer obendrauf.
Vom Rindfleisch, ach, da schweig ich, es muß ja wohl so sein:
Einst gab es viele Beine, jetzt gibt's fast nur noch Bein!

Und wird's nicht balde anders und bleibt sich gleich der Preis,
Mach' ich's wie die Japaner, ich esse nur noch Reis!
Die Fleischbrüh', die ersetzen mir Maggi, Knorr und Hertz,
O Metzger, wilder Metzger, dann fühlest **Du** den Schmerz!

Frau Stadtrichter: Grüetzene fründli, Herr Feusi, händ Sie dä Wahltag vom Suntig guet überstande?

Herr Feusi: Danke verbindli, Verehrteschti, aber e chli in Auge häd's mi frili aaggriffe!

Frau Stadtrichter: Jää so, wägem Zelle, i bigrifä . . .

Herr Feusi: Wit gfählt vo dem, aber wäge der Farblindheit, mer händ nämli öppe siebe Rägebogefarbe uf dene verschiedere Stimmzädle gha und wänn Ein de Samstig Namittag die säbe usgefüllt hät, häd'r bim Eid gnueg gschaffet für die säb Wuche!

Frau Stadtrichter: Jä und dänn häni g'hört im V. Chreis seig en Epidemie usbroche, daß uf eimal deet soviill Dökter bruuchet?

Herr Feusi: Goppelau wird's nüd sii?

Frau Stadtrichter: Wowoll! Emel i der Zäntralschuelpfläg hebed's am Suntig sächs Dökter bruucht!

Herr Feusi: Höred Sie uuf, es wird mer trümmlig!